

Erfahrungsbericht:

Teilnahme einer blinden Frau am LIMA-Kurs

Gerlinde Gregori

Natürlich war ich gespannt auf die Teilnehmenden und die Kursinhalte. Auch darauf, wie es sich für eine blinde Person bewältigen lässt und auf die Methoden, die zur Anwendung kommen würden...

"Lebensqualität im Alter" scheint ein gängiger Begriff zu sein, zu werden - der aber etwas ganz Anderes meint als "LimA". Hier wechseln sich in einem Zeitabschnitt (z.B. Nachmittag, 2 Stunden etc.) vier Blöcke in angenehmer Weise ab: Gedächtnis, Bewegung, Alltagsfähigkeit, Sinn. Keine Themenvorgabe, Entwicklung eines eigenen Programms. So lässt sich auch auf Wünsche der Teilnehmenden eingehen und zielorientiert "arbeiten".

Das Fazit meiner Teilnahme ist gut: soviel Assistenz wie nötig, brauchbare Informationen in Braille-Schrift, vorgelesen, beschrieben oder digital nachgeliefert. Dass Tanzschritte oder bestimmte Bewegungen erklärt werden müssen (möglichst richtige Seite) oder gezeigt werden können, ergab sich dann wie von selbst.

Festgestellt habe ich durchaus, dass manches Element – mal mehr, mal weniger – längst in den Angeboten bei blinden, sehbehinderten Menschen angewendet wird. Im Sinne von "LimA" zu agieren, werde ich jetzt ausprobieren – wann wird nicht verraten. Klar, es ist Mehrarbeit in der Vorbereitung, das nötige Know-how braucht es schon – Gleiches gilt auch für eine Einheit mit gehörlosen, hörbehinderten Menschen. Meine Kurskollegen und -Kolleginnen waren sehr aufmerksam und offen.

Ich wünsche mir, dass sie es auch vor Ort anwenden, wenn sich Sehbehinderung oder Erblindung bei einem Menschen in ihren Gruppen zunehmend bemerkbar macht. Danke ans Team, das sich darauf eingelassen hat und mir den Kurs ermöglichte!